

SIEGMUND MUSIAT, Sorbische/wendische Vereine 1716–1937. Ein Handbuch, Domowina-Verlag, Bautzen/Budyšin 2001. – 527 S.

Die zentrale Bedeutung des Vereinswesens für die Konstituierung des Bürgertums seit dem 18. Jahrhundert ist unbesritten.¹ Ebenso wurde der Beitrag der Vereine an der Ausbildung und Popularisierung des deutschen Nationalbewußtseins eingehend untersucht und gewürdigt.² Das sorbische Vereinswesen und dessen Bedeutung für die sorbische nationale Identität dagegen ist bisher wenig in das Blickfeld der Forschung geraten. Diesem Desiderat widmet sich das vorliegende Handbuch von Siegmund Musiat. Darüber hinaus möchte der Vf. heutigen Vereinen das nötige Traditionsbewußtsein vermitteln, um auch „in Zukunft zur Erhaltung und Festigung sorbischer nationaler Substanz beizutragen“ (S. 484).

Das Handbuch kann naturgemäß keine Analysen zum Spannungsfeld zwischen Vereinswesen und nationaler Identität leisten, sondern stellt vielmehr ein hilfreiches Werkzeug für künftige Untersuchungen zur Verfügung. Für den Zeitraum von 1716 bis 1937 konnte der Autor 293 Vereine eruieren, die sich entweder selbst als sorbisch bzw. wendisch bezeichneten oder ihrer Tätigkeit nach als solche anzusehen sind. Hinzu kommen die ausländischen Freundschaftsgesellschaften der Sorben, so daß neben Vereinen aus der Ober- und Niederlausitz auch Assoziationen aus Prag, Paris oder Warschau behandelt werden. Das sorbische Vereinswesen entwickelte die gleiche vielfältige Ausprägung wie das deutsche. So reicht die Palette vom Wendischen Predigerkollegium zu Leipzig, über die patriotische Gesellschaft Maćica Serbska in Bautzen, zu Geselligkeits-, Gesangs- und Turnvereinen, Spar- und Darlehnskassen, religiösen und nationalen Vereinen.

In jahrelanger Kleinarbeit (seit 1983, S. 9) hat Siegmund Musiat umfangreiche Daten zu den einzelnen Organisationen zusammengetragen und chronologisch nach Gründungsdatum aufgeführt. Es folgen u. a. Einträge zu Vereinszweck, Tätigkeitsbereichen, Organen, Lokal, Rechtsstatus, Statut und Quellen. Die zum Teil sehr ausführlichen Angaben zu wichtigen Mitgliedern aus Vorstand, Ausschüssen und Kommissionen können in Verbindung mit dem Personenregister als Einstieg für biographische oder prosopographische Forschungen genutzt werden.

Besonders ergiebig gestaltet sich der Stichpunkt ‚Vereinsgeschichte‘. Hier wird erfreulicherweise nicht nur trocken der Werdegang des einzelnen Vereins abgehandelt, sondern vielmehr mit zahlreichen Informationen zu Entstehungszusammenhang, gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und Verbindung zu anderen Vereinen ein vielfältiger Bezug zur deutschen und sorbischen Geschichte vermittelt. In diesem Punkt bietet das Handbuch mehr als vergleichbare Nachschlagewerke; leider kommt das nationale Anliegen des Vf.s hier besonders zum tragen, so daß kritische Anmerkungen kaum zu finden sind. Gleiches ist auch für die kursorische Nachbetrachtung zu konstatieren. Insgesamt überwiegt jedoch der positive Eindruck einer kenntnis- und detailreichen Arbeit, die zahlreiche Anknüpfungspunkte für die weitere Forschung zur sorbischen Geschichte seit dem 18. Jahrhundert bietet.

Dresden

Ria Lachmann

¹ Vgl. zuletzt STEFAN-LUDWIG HOFFMANN, *Geselligkeit und Demokratie und zivile Gesellschaft im transnationalen Vergleich*, Göttingen 2003.

² Vgl. ebd., S. 56–73; DIETER DÜDING, *Organisierter Nationalismus in Deutschland (1808–1847). Bedeutung und Funktion der Turner- und Sängervereine für die deutsche Nationalbewegung*, München 1984.